

Das Taggespenst in Hanau

und die Veranlassung seiner Verfluchung offengelegt durch den mit der Stadt Hanau bis anhin verbundenen, talentvollen, lebenserfahrenen und unvergessenen Herrn

Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),
der Weltweisheit (= Philosophie) und Arzneigelehrtheit (= Medizin) Doktor,
seit 1785 Kurpfälzischer, durch Rechtsübergang ab 1803 Badischer Hofrat,
durch Verleihung ab 1808 Grossherzoglich Badischer Geheimer Hofrat.

Zu Lebzeiten bis 1803 Professor für ökonomische Wissenschaften sowie Lehrbeauftragter für operative Augenheilkunde an der Medizinischen Fakultät der Universität Marburg/Lahn; davor bis 1787 Professor für angewandte Ökonomik – mit Einschluss der Vieharzneikunde – an der Universität Heidelberg und vorher seit 1778 in gleicher Bestellung an der kurfürstlichen Kameralhochschule in Kaiserslautern;

ehedem Gründungsmitglied der Geschlossenen Lesegesellschaft in Elberfeld, dort auch ab 1772 Arzt für Allgemeinmedizin, Geburtshilfe, Augenheilkunde und behördlich bestellter Brunnenarzt sowie Lehrender in Physiologie; der Kurpfälzischen ökonomischen Gesellschaft in Heidelberg, der Kurfürstlichen Deutschen Gesellschaft in Mannheim, der Königlichen Sozietät der Wissenschaften in Frankfurt/Oder, der Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste in Kassel, der Leipziger ökonomischen Sozietät sowie auch bis zum Verbot der Geheimgesellschaften im kurpfälzisch-bayrischen Herrschaftsgebiet durch Erlass aus der Residenzstadt München vom 22. Juni 1784 der erlauchten Loge "Karl August zu den drei flammenden Herzen" in Kaiserslautern Mitglied

Hierdurch gemeinen Nutzens zu Gut bekanntgemacht und zwecks dessen ins World Wide Web gestellt, dabei alle Leser erspriesslichen Wohlergehens, beständiger göttlicher Obhut sowie getreuen englischen Schutzes angelegentlichst empfehlend

durch

Glaubrecht Andersieg
in Salen, Grafschaft Leisenburg*.

~~~~~

Markus-Gilde, Siegen 2017

Die *gewerbliche Nutzung* des Textes bedarf der schriftlichen Einwilligung durch die löbliche Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

mailto: [tobias.becker.93@outlook.com](mailto:tobias.becker.93@outlook.com) oder [info@eckehardkrah.de](mailto:info@eckehardkrah.de)

## Das Taggespenst in Hanau

### *Landläufige Meinung über Gespenster*

Ein Spuk-Geist stammt aus alter Zeit  
Und zeigt sich in zerfranstem Kleid  
Abseits in Forsten und auf Höhen,  
Wo nachts ihn höchstens Schwärmer sehen.

Dies ist der meisten Leute Sicht,  
Wenn man von einem Spuk-Geist spricht.  
Doch sind weit mehr *aus dieser Zeit*  
Zum Geistern wohl vermaledit.

### *Innerstadts von Hanau zeigt sich ein Spuk-Geist*

Ich weiss von einem, der tags zieht,  
So dass man ihn auch deutlich sieht,  
In Hanau<sup>1</sup> durch die Innenstadt:  
Dort mancher ihn gesehen hat.

Er ist so um die vierzig Jahr,  
Gelichtet schon zeigt sich sein Haar;  
Er trägt, selbst wenn es gar nicht warm,  
Ein dünnes Hemd mit kurzem Arm.

Recht stattlich ist er von Statur,  
Den linken Arm ziert teure Uhr;  
Die Brille blinkt bei Sonnenschein:  
Sie scheint entspiegelt nicht zu sein.

Der Mann geht in normalen Schritten  
Sowie auch in gewandten Tritten.  
Er blieb gleich stehen, wenn durch rot  
Die Ampel einen Halt gebot.

Dass wohl Gespenst ist die Gestalt,  
Erkennt man deutlich, wenn es kalt.  
Er geht bei Reif, Frost, Schnee und Eis  
Gekleidet so, als sei es heiss.

### *Treffen mit Hofrat Jung-Stilling in Hanau*

Ich ging in Hanau Mitte Mai  
 Am Brüder-Grimm-Denkmal<sup>2</sup> vorbei.  
 Da winkte lebhaft mich ein Mann  
 Von weitem schon zu sich heran.

Ich sah kurz hin, und war mir klar:  
 Jung-Stilling<sup>3</sup> hier am Gehen war!  
 Erfreut schritt gleich ich auf ihn zu,  
 Erreichte ihn dann auch im Nu.

"Herr Hofrat<sup>4</sup> Jung: in Hanau sie!  
 Kein Trugbild meiner Phantasie?  
 Sie hatten einst im Diesseits-Leben  
 Sich oft nach Hanau ja begeben."<sup>5</sup>

Doch frage ich, warum sie heut  
 Durchschreiten diese Stadt erneut.  
 Ist dies zwecks dessen nur geschehen,  
 Damit ich leiblich sie darf sehen?" —

"So ist es Glaubrecht: ich bin hier,  
 Weil ich erfuhr, dass wolltet ihr  
 Mehr wissen über diesen Geist,  
 Der tags durch Hanaus Strassen kreist."

### *Herkunft und Vergehen des Spuk-Geistes*

"Herr Hofrat, ja: ich wüsste gern,  
 Worin die Schuld liegt dieses Herrn,  
 Dass er als Spuk-Geist<sup>6</sup> ist verbannt:  
 Bis jetzt noch keine Ruhe fand." —

"Vorab: es kann nicht *jeder* sehen  
 Den Geist durch Hanaus Stadtkern gehen!  
 Wer ihn bekommt just zu Gesicht,  
 Das weiss nur GOtt – *ich* weiss es nicht.

Die Spukgestalt ist nicht vom Ort;  
 Er wohnte nahe Frankfurt dort.  
 Man lud zu einem Fest ihn ein:  
 Hier trank er dann Unmengen Wein.

Betrunken fuhr im Auto er,  
 Gefährdend dadurch den Verkehr.  
 Bei Mühlheim<sup>7</sup> trat ein Unfall ein:  
 Zwei Mädchen lagen tot am Rain.

Ein Jüngling war verunglückt arg:  
 Verklemmt im Wagen man ihn barg.  
 Ihm wäre Rettung noch durchaus  
 Sofort in einem Krankenhaus.

Doch unser Mann fuhr schleunigst weg,  
 Beließ das Opfer auf dem Fleck.  
 Als spät der Bursche ward befreit,  
 War tot er in der Zwischenzeit.

Der Fahrer starb nach einem Jahr  
 An einer Krankheit unheilbar:  
 Gewissens-Bisse, Reue-Glut,  
 Verzehrend allen Lebensmut.

Als Spuk-Geist zwang es ihn hierher,  
 Wo andren brachte der Beschwer.  
 Versagt ist vorerst ihm die Ruh:  
 Drum irrt umher er immerzu."

### *Strafe und Vergebung*

"Ganz recht, kann ich dazu nur sagen:  
 Bestraft sei solches Fehlbetragen  
 Mit Bannfluch, Acht und Höllenpein:  
 Nie ruhen sollte sein Gebein." —

"Herr Glaubrecht: ihr seid herzlos heut!  
 Zunächst: hat nicht der Mann bereut?  
 Sodann: wer hat nicht *auch* getrunken,  
 Im Auto drauf nach Haus gefunden?" —

"Das schon, doch keine Fahrerflucht.  
 Dies ist ein Handeln höchst verrucht.  
 Verharren soll der Kerl im Trab,  
 Auch drum, weil jeden dies schreckt ab.

Ich wünsche, dass den Geist erspäht  
 Wer immer auch durch Hanau geht,  
 Und jeder, der bekommt ihn mit  
 Bestrafe ihn mit einem Tritt!" —

"Mein Stillings-Freund<sup>8</sup>: ihr seid sehr hart:  
 Das ist doch sonst nicht eure Art.  
 Ein Unfall wäre *euch* passiert:  
 Kein Augenzeuge existiert.

Wie hättet *ihr* euch da entschieden,  
 Wenn bloss Sekunden euch beschieden?  
 Und wenn dazu der Kopf noch hohl:  
 Entscheid gehemmt durch Alkohol?

Wie dem auch sei: längst ist getilgt  
 Auch diese Tat: Vergebung gilt  
 Durch JEsu Tod den Menschen allen,  
 In einen Schuldzustand gefallen.

Damit ihr mich nicht missversteht:  
 Gewiss es *nicht* um Nachsicht geht  
 Für Fahrerflucht: ich schätze ein  
 Gleich euch die Tat als feig-gemein.

Nur solltet ihr bei dieser Sache  
 Vermeiden Zorn, Hass, Groll, und Rache.  
 Verzeihung gilt auch diesem Mann:  
 Vom Hades<sup>9</sup> frei wird er alsdann."

### *Aufgabe des Spuk-Geistes in Hanau*

"Das sehe ich, Herr Hofrat, ein!  
 Doch warum muss er im Gebein  
 Dann immer noch durch Hanau ziehen,  
 Obwohl ihm Gnade angediehen?" —

"Herr Andersieg: es steht der Mann  
 Bisher noch in des Hades Bann.  
 Gegeben wurde ihm noch nicht  
 Das volle, klare Himmels-Licht.

Sodann soll er zur Warnung dienen:  
 Ein Zeichen geben allen ihnen,  
 Die trinken masslos Äppelwoi,<sup>10</sup>  
 Doch fahren Auto ohne Scheu.

Wie sich vom Jenseits mir zeigt dar,  
 Ist dies hier eine grosse Schar  
 Zu Hanau wie im Umland auch,  
 Wo hoch der Äppelwoi-Verbrauch".

*Jung-Stilling hat einen ophthalmologischen  
 Auftrag in Hanau zu erfüllen*

Doch nun muss meines Wegs ich gehen:  
 Nach einer Stillings-Freundin sehen,  
 Die kranken Auges Heilung sehnt,  
 Das schon seit Wochen ständig trämt.<sup>11</sup>

Gehabt euch wohl! Bleibt im Gebet,  
 Das GÖttes Huld auf Erden fleht.  
 Ich bin den Stillings-Freunden nah;  
 Um sie ist stets auch Siona."<sup>12</sup>

Da Stilling diese Worte spricht,  
 Entzieht er langsam sich der Sicht.  
 Er zeigt sich plötzlich nun verschwommen:  
 Konturen scheinen weggenommen;

Wenngleich ich noch erkennen kann,  
 Wie er mich milde lächelt an.  
 Der Schwund an Umriss wird nun krasser,  
 Dazu auch Stilling stetsfort blasser;

Was nächsthin dann zur Folge hat,  
 Dass bloss ein Schatten schummrig-matt

Erkennbar ist, wo Stilling eben  
Ins Geisterreich ist am Entschweben.

*Trotz des erwarteten Mäkelei und Nörgelei wird die  
Botschaft Stillings ins World Wide Web gestellt*

Heut stellte ich den Text komplett  
Für jedermann ins Internet,  
Damit auch alle Stillings-Treuen  
An dieser Botschaft sich erfreuen.

Doch ach! Wie ist die Welt verrückt!  
Man sagt nicht Dank, ist nicht beglückt,  
Dass Stillings Botschaft wird verbreitet:  
Dem Guten so der Weg bereitet.

Oh nein! Sie schreien: "Spiritismus,  
Gespenster-Wahnsinn, Okkultismus,  
Verruchte Götzendienerei  
Dämonenhafte Zauberei;  
Verworren-närrisches Gedudel,  
Gebräu von höllischem Gesudel;  
Betörend-böse Reimerei,  
Dämonenhafte Zauberei.

Der Glaubrecht steht im Dienst von Baal:  
Was *der* hier schreibt, ist ein Skandal!  
Behördlich sollte man entschieden  
Die Lügenbotschaft streng verbieten!

In Gottesdienst und Bibelstunde  
Wie auch in der Versammlung<sup>13</sup> Runde  
Es Pflicht für Stundenhalter<sup>14</sup> sei  
Zu warnen vor *der* Teufelei."

Ach Leute: packt euch an die Nase,  
Entbindet euch von Zorn-Gerese,  
Das andren Dingen passend wäre,  
Nicht aber Stillings frommer Lehre.

## Anmerkungen, Hinweise und Quellen

\* Grafschaft Leisenburg = bei Jung-Stilling das ehemalige Fürstentum Nassau-Siegen (mit der Hauptstadt Siegen); – ① durch Erbfolge ab 1743 Teil der Nassau-Oranischen Lande (mit Regierungssitz in Dillenburg, heute Stadt im Bundesland Hessen); – ② im Zuge der gebietsmässigen Neuordnung Deutschlands durch den Wiener Kongress ab 1815 Bezirk in der preussischen Provinz Westfalen (mit der Provinzhauptstadt Münster); – ③ nach dem Zweiten Weltkrieg von 1946 an bis heute Bestandteil des Kreises Siegen-Wittgenstein des Regierungsbezirks Arnsberg im Bundesland Nordrhein-Westfalen in der Bundesrepublik Deutschland (mit der Landeshauptstadt Düsseldorf).

Siehe zu dieser Landschaft *Karl Friedrich Schenck (1781–1849): Statistik des vormaligen Fürstenthums Siegen. Siegen (Vorländer) 1820, Reprint Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1981* und auch als Digitalisat kostenlos abrufbar sowie *Theodor Kraus (1894–1973): Das Siegerland. Ein Industriegebiet im Rheinischen Schiefergebirge, 2. Aufl. Bad Godesberg (Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung) 1969* (Standardwerk mit vielen Karten, Übersichten und Rückblenden auf den Entwicklungsverlauf; leider jedoch auch in der Zweitaufgabe ohne Register).

Salen = bei Jung-Stilling die ehemalige fürstliche Residenzstadt Siegen am Oberlauf der Sieg (dort knapp 270 Meter über dem Meeresspiegel bzw. Normalnull) gelegen.

Die Sieg ist ein 155,2 Kilometer langer, rechter (östlicher) Nebenfluss des Rheins. Der mineralreiche Mittelgebirgsfluss mündet am nordwestlichsten Ende von Geislar (nördlicher Stadtteil von Bonn) bzw. unmittelbar südwestlich von Bergheim (südwestlicher Stadtteil von Troisdorf) aus östlicher Richtung kommend nach insgesamt 559 Meter Höhenunterschied auf 45 Meter über dem Meeresspiegel in den Rhein. Die Sieg markiert dort geographisch den Übergang vom *Mittelrhein* zum *Niederrhein*.

Die Quelle der Sieg befindet sich im heutigen Naturpark Sauerland-Rothaargebirge (mit knapp 3'830 Quadratkilometer Fläche der zweitgrösste geschützte Landschaftsraum in Deutschland), rund 3,5 Kilometer nordöstlich von Walpersdorf, einem Stadtteil der Stadt Netphen im Kreis Siegen-Wittgenstein.

Die Sieg wird durch eine Reihe wasserreicher Zuläufe gespeist; vor allem Ferndorfbach, Wisser Bach, Bröl, Wahnbach, Agger (rechts der Sieg) sowie Weiss, Scheldebach, Heller (durch deren Tal führt eine eisenbahngeschichtlich bedeutsame Bahnlinie: die 42 Kilometer lange Hellertalbahn; diese wurde in den Jahren 1859 bis 1862 als Hauptbahn von Köln-Deutz nach Giessen in mehreren Abschnitten durch die Cöln-Mindener-Eisenbahngesellschaft errichtet), Elbbach, Nister, Etbach, Eipbach, Hanfbach, Pleisbach (links des Flusses).

Die nächst grösseren Städte von Siegen sind, in der Luftlinie gemessen, im Norden Hagen (83 Kilometer), im Südosten Frankfurt am Main (125 Kilometer), im Südwesten Koblenz (105 Kilometer) und im Westen Köln (93 Kilometer).

Es bestehen direkte Bahnverbindungen nach Hagen (Ruhr-Sieg-Strecke, 106 Kilometer lang; früher auch *Lennealbahn* genannt) und Köln (Rhein-Sieg-Strecke, früher auch *Siegtalbahn* genannt, rund 100 Kilometer lang). -- Beide Bahnlinien haben jedoch, bedingt durch die gebirgige Lage, zahlreiche enge Kurven und Tunnels. Sie sind deswegen für den Hochgeschwindigkeitsverkehr der Bahn nicht nutzbar. Anschluss an schnelle Bahnverbindungen hat man von Siegen aus somit nur ab Köln, Hagen und Frankfurt. Die Fahrzeit mit dem Zug rechnet sich für jeden der drei Städte auf grob 90 Minuten.

Siegen zählt heute (nach der durch Landesgesetz verfügten Eingliederung umliegender Städte und Gemeinden zu Jahresbeginn 1969) etwa 100'000 Bewohner. – Vgl. dazu *Hartmut Eichenauer: Das zentralörtliche System nach der Gebietsreform. Geographisch-empirische Wirkungsanalyse raumwirksamer Staatstätigkeit im Umland des Verdichtungsgebietes Siegen. München (Minerva) 1983 (Beiträge zur Kommunalwissenschaft, Bd. 11).*

Siegen nennt sich "Rubens-Stadt", weil dort der Antwerper Maler *Peter Paul Rubens* (1577–1640) geboren sein soll. Die Stadt verleiht daher (und an wen gar!) einen "Rubens-Preis" und benannte eine Lehranstalt in "Peter-Paul-Rubens-Gymnasium" um.

Indessen gibt es für die Geburt von *Rubens* in Siegen keinen einzigen überzeugenden oder gar zwingenden Beweis; und *Rubens* selbst schreibt in seiner Biographie "né en Anvers": zu Antwerpen geboren. Auf der Meir (beliebte Einkaufsstrasse im Zentrum von Antwerpen, heute Fussgängerbereich) ist sein Geburtshaus mit einer goldenen Tafel vermerkt. Möglich ist, dass eines der fünf Geschwister von *Peter Paul Rubens* in Siegen zur Welt kam.

Die 1972 gegründete Universität Siegen entwickelte sich innert von nur knapp vierzig Jahren zu einer angesehenen und vielbesuchten Lehranstalt. Die Hochschule hat ihre Wurzeln in einer Reihe von Vorläufer-Einrichtungen. Unter mehreren ist zu nennen die 1843 gegründete Wiesenbauschule und die zehn Jahre später eröffnete Staatliche Ingenieurschule für Bauwesen, die 1962 errichtete Staatliche Höhere Wirtschaftsfachschule sowie die Pädagogische Hochschule Westfalen-Lippe, Abteilung Siegerland.

Im wirtschaftsgeschichtlich in vieler Hinsicht bemerkenswerten Siegerland ist der hochintelligente und vielseitig begabte *Johann Heinrich Jung-Stilling* (siehe Anmerkung 3) geboren, herangewachsen und hat dort auch seine ersten beruflichen Erfahrungen als Köhlergehilfe, Schneider, Knopfmacher, Vermessungs-Assistent, Landarbeiter, Dorfschulmeister und Privatlehrer gesammelt.

**1** Hanau = Stadt im Bundesland Hessen an der Einmündung der Kinzig in den Main mit gesamthaft etwas über 90'000 Bewohnern. – Im Rahmen einer Gebietsreform wurden zum

1. Juli 1974 mehrere umliegende Städte (wie Steinheim am Main) und Gemeinden mit damals etwa 30'000 Bewohnern der Stadt Hanau eingegliedert.

Siehe zur Geschichte immer noch lesenswert Pfarrer *Wilhelm Junghans* (?1840–1910): Kurze Geschichte der Stadt und des Kreises Hanau. Nebst einer chronologischen Uebersicht der Haupt-Ereignisse. Allen Freunden der Heimat gewidmet. Hanau (König) 1887 (auch als Digitalisat verfügbar) sowie im einzelnen die zahlreichen stadthistorischen Veröffentlichungen des Hanauer Geschichtsvereins; siehe mehr bei <[www.hanauer-geschichtsverein.de](http://www.hanauer-geschichtsverein.de)>

**2** *Jacob Ludwig Karl Grimm* (1785–1863) und *Wilhelm Karl Grimm* (1786–1859) gelten als die herausragenden deutschen Literatur- und Sprachwissenschaftler. Beide sind in Hanau am Main geboren und in Berlin gestorben. Mit ihren Werken gelten die Brüder (manchmal auch: "Gebrüder") *Grimm*, insbesondere *Jacob Grimm*, als eigentliche Begründer der germanischen Sprach- und Altertumskunde und der deutschen Philologie.

Noch zu Lebzeiten der Brüder Grimm im Jahr 1853 stiftete ein Hanauer Wohltäter, der Tabakfabrikant *Pedro Jung* (1808–1886) – dessen Gedenken in Hanau bis heute fortlebt; so gibt es eine Pedro-Jung-Schule in der Gärtnerstrasse sowie einen Pedro-Jung-Park mit über 2'000 Quadratmeter Fläche – 500 Gulden zur Errichtung eines Denkmals in Hanau für diese grossen Söhne der Stadt. Im einer Höhe von 6,45 Meter am Marktplatz der Stadt ist dieses Denkmal heute ein Wahrzeichen von Hanau. – Siehe hierzu *Richard Schaffer-Hartmann*: Das Brüder-Grimm-Denkmal in Hanau. Geschichte eines Nationaldenkmals. Hanau (CoCon-Verlag) 2008 mit Abbildungen und Literaturverzeichnis (S. 87 f.).

**3** Hofrat Professor Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817), der Weltweisheit (= Philosophie) und Arzneikunde (= Medizin) Doktor. Dieser wurde in letzte Zeit wiederholt auf Erden gesehen. – Siehe die entsprechenden Erscheinungsberichte unter anderem aufgezählt bei *Bleibfest Stillingtreu*: Wundersame Begegnung an der Sal. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2000 S. 52 ff., als Download-File auch kostenlos und ohne Registrierung unter der Adresse <<http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>> abrufbar.

Siehe kurz zusammenfassend zum Lebenslauf von Jung-Stilling *Gustav Adolf Benrath* (1931–2014): Artikel "Jung-Stilling, Johann Heinrich", in: Theologische Realenzyklopädie, Bd. 17. Berlin, New York (Walter de Gruyter) 1987, S. 467 ff. sowie *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Lebensgeschichte. Vollständige Ausgabe, hrsg. von *Gustav Adolf Benrath*, 3. Aufl. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1992, S. IX–XXXI (Einleitung)

Die "Lebensgeschichte" von Jung-Stilling erschien in vielen Ausgaben. Jedoch genügt allein die von *Gustav Adolf Benrath* (1931–2014) besorgte Version den Anforderungen sowohl des Lesers (grosse Schrift, sauberer Druck, zusammenfassende Einführung, erklärende Noten, Register) als auch des Wissenschaftlers (bereinigter Original-Text; im Anhang wichtige

Dokumente zur Lebensgeschichte). – Indessen sei nicht verschwiegen, dass die Lektüre der "Lebensgeschichte" dem Leser einiges abverlangt. Oft folgen mehrere Seiten ohne Absatz dazwischen.

In kürzerer Form orientiert über das Leben von Jung-Stilling auch *Gerhard Merk: Jung-Stilling. Ein Umriß seines Lebens*, 5. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2017 (mit 32 Abb., Orts- und Personenregister). Die einzelnen Abschnitte folgen dabei der sog. "Siebenzeilen-Regel": grundsätzlich findet sich nach sieben Zeilen ein Absatz.

Mehr die innere Entwicklung von Jung-Stilling zeichnet nach *Otto W. Hahn*: "Selig sind, die das Heimweh haben". Johann Heinrich Jung-Stilling: Patriarch der Erweckung. Giessen, Basel (Brunnen) 1999 (Geistliche Klassiker, Bd. 4). – Stillings Leben und Schriften lotet sehr ausführlich und tiefgründig aus *Martin Völkel: Jung Stilling. Ein Heimweh muß doch eine Heimat haben. Annäherungen an Leben und Werk 1740–1817*. Nordhausen (Bautz) 2008.

Differenziert betrachtet das Leben und Wirken von Jung-Stilling *Gerhard E. Merk: Johann Heinrich (John Henry) Jung, named Stilling (1740–1817). A biographical and bibliographical survey in chronological order. With explanations, remarks, annotations, notes and commentaries*. Siegen (Jung-Stilling-Society) 2017.

**4** Jung-Stilling erhielt als Professor für ökonomische Wissenschaften an der Universität Heidelberg durch Erlass seines Landesherrn, des Kurfürsten *Karl Theodor von Pfalz-Bayern (1724/1742-1799)*, datiert vom 31. März 1785, die Ernennung zum "Kurpfälzischen Hofrat"; siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte (Anm. 3)*, S. 427.

Jung-Stilling hatte dem Wittelsbacher Kurfürsten 1772 seine bei der Medizinischen Fakultät der Universität Strassburg eingereichten Doktorarbeit gewidmet und ihm diese bei Hofe zu Mannheim im März 1772 persönlich überreicht. Die Dissertation trägt die Aufschrift "SPECIMEN DE HISTORIA MARTIS NASSOVICO-SIEGENENSIS"; sie beschäftigt sich mit den besonderen Gegebenheiten der Eisenerzeugung im Fürstentum Nassau-Siegen.

Mars = hier: Eisen; den Römern schien der Planet Mars aus Eisen zu bestehen. Tatsächlich geht die rote Färbung des Mars auf Eisenoxyd zurück. Dieser Rost ist als Bodensatz auf der Oberfläche verteilt; er befindet sich auch als Staub in der dünnen Atmosphäre des Planeten.

Die 1538 gegründete Universität Straßburg galt zu jener Zeit als reine "Arbeits-Universität." Das "lustige Studentenleben" (= Bummel, Besäufnisse) und Verbindungen aller Art waren verpönt. Anziehend war Straßburg auch wegen des weithin friedlichen Nebeneinanders von Katholiken und Protestanten sowie von französischer und deutscher Sprache und Kultur. Starker Beliebtheit erfreute sich die Strassburger Universität daher auch bei den Söhnen adliger Familien aus ganz Europa. -- Frauen wurden übrigens erst gut 100 Jahre später allgemein zum Universitätsstudium zugelassen.

### Das Taggespenst in Hanau

Dessen Verfluchung offengelegt durch Herrn Hofrat Johann Heinrich Jung-Stilling (1740-1817)  
und lautmächtig gemacht durch *Glaubrecht Andersieg* zu Salen, Grafschaft Leisenburg  
Copyright zuletzt 2017 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, Siegen (Deutschland)

Während des Studiums lernte Jung-Stilling dort unter anderem auch *Johann Gottfried Herder* (1744--1803) und *Johann Wolfgang Goethe* (1749--1832) kennen. *Goethe* beförderte später den ersten Teil der "Lebensgeschichte" von Jung-Stilling zum Druck. – Siehe Hierzu *Leo Reidel: Goethes Anteil an Jung-Stillings "Jugend"*. Neu hrsg. und bearbeitet von *Erich Mertens*. Siegen (J.G. Herder-Bibliothek) 1994 (Schriften der J.G Herder-Bibliothek Siegerland, Bd. 29).

Alle Naturwissenschaften zählten zu dieser Zeit zumeist noch zur Medizinischen Fakultät, seltener auch zur Philosophischen Fakultät. Eigene naturwissenschaftliche Fakultäten bzw. Technische Hochschulen (bis etwa 1820 hiess es statt -- wie heute -- "Hochschule" noch "Hohe Schule") entstanden im deutschen Sprachraum durchgängig erst etwa fünfzig Jahre später im Zuge der wachsenden Bedeutung der Naturwissenschaften; zunächst unter der Bezeichnung "Polytechnikum," so in Prag 1803 und in Karlsruhe 1825.

Professoren der Medizinischen Fakultät waren in der Regel in mindestens einer Naturwissenschaft sachkundig. Dies traf auch auf den Doktorvater von Jung-Stilling zu, den damals weit berühmten Strassburger Gelehrten *Jacob Reinbold* (so!) *Spielmann* (1722–1783), der in Forschung und Lehre die Fächer Chemie, Pharmazie und Botanik vertrat.

Übrigens besuchte auch *Johann Wolfgang Goethe* die Lehrveranstaltungen von Professor *Spielmann*. Von *Spielmann* übernahm *Goethe* auch den Begriff "encheiresis naturae" (wörtlich übersetzt: "Handgriff der Natur"), der auch im *Faust I*, V. 1936 ff. auftaucht. *Spielmann* meinte damit die Fähigkeit der Natur – im engeren Sinne des Organismus – zur Synthese organischer Substanzen aus ihren einzelnen Bestandteilen. -- Siehe *Jacob Reinbold Spielmann: Institutiones Chemiae, Praelectionibus Academicis Adcommodatae*. Argentoratum (Bauer) 1763 und als Digitalisat kostenlos downloadbar sowie eingehend *Ulrich Grass: Zu Leben und Werk von Jakob Reinbold Spielmann (1722--1783)*. Stuttgart (Deutscher Apotheker Verlag) 1983, und dort S. 99 ff. zur Würdigung der "Institutiones Chemiae".

Das mit dem Hofrats-Titel verbundene gesellschaftliche Ansehen war zu jener Zeit beträchtlich. Es gewährte dem Träger manche Bevorzugungen, so auch (was Jung-Stilling als reisenden Augenarzt besonders zum Vorteil gereichte) an Wegschranken, Posten, Schildwachen, Stadttoren, Fähren, Übergängen, Brücken sowie an den zu jener Zeit auch innerlands zahlreichen Schlagbäumen vor den Post-, Maut- und Grenzstationen.

Der Friedensvertrag von Campo Formio (7 km südwestlich von Udine in Venetien) vom 17. Oktober 1797 zwischen *Napoléon* und *Kaiser Franz II.*, bestimmte in Artikel 20 den Rheinstrom als die Staatsgrenze zwischen Frankreich und Deutschland. Dies wurde im Frieden von Lunéville (südöstlich von Nanzig [französisch: Nancy] Nancy gelegen; ehem. Residenz der Herzöge von Lothringen) am 9. Februar 1801 bestätigt.

In Artikel 6 des Vertrags heisst es genauer: "S. M. l'Empereur et Roi, tant en Son nom qu'en celui de l'Empire Germanique, consent à ce que la République française possède désormais (= von nun an) en toute souveraineté et propriété, les pays et domaines situés à la rive gauche du Rhin, ... le Thalweg (= die damalige, vor

der Regulierung des Rheins oft wechselnde Fahrtrinne für die Schifffahrt) du Rhin soit désormais la limite entre la République française et l'Empire Germanique, savoir (= und zwar) depuis l'endroit (= von der Stelle an) où le Rhin quitte le territoire helvétique, jusqu'à celui où il entre dans le territoire batave."

Eine ausserordentliche Reichsdeputation, eingesetzt am 7. November 1801, beriet daraufhin zu Regensburg (seit 1663 Tagungsort des Immerwährenden Reichstags) über die Entschädigung an deutsche Fürsten, die ihre (links der neuen Staatsgrenze zu Frankreich gelegene) Gebiete an Frankreich abtreten mussten.

Durch besondere günstige Umstände (verwandtschaftliche Beziehungen zu Frankreich traten hinzu: sein Enkel und Thronfolger *Karl [1786/1811–1818]* heiratete am 7./8. April 1806 zu Paris *Stéphanie de Beauharnais [1789–1860]*, die 17jährige Adoptivtochter von *Napoléon Bonaparte*) vergrösserte *Karl Friedrich von Baden (1728/1746–1811)* bei dieser Gelegenheit sein Gebiet um mehr das Vierfache. Die Bevölkerung Badens stieg von 175'000 auf fast 1 Million Bewohner.

Auch ging die nach der damaligen Reichsverfassung wichtige pfälzische Kurwürde (das Recht, den deutschen Kaiser mitzuwählen) auf ihn über; *Karl Friedrich* wurde damit 1803 vom Markgrafen zum Kurfürsten erhoben. – Wenig später rückte er durch den Rheinbundvertrag vom 12. Juli 1806 nach Artikel 5 gar zum Grossherzog mit dem Titel "Königliche Hoheit" auf.

In Umsetzung des Reichsdeputations-Hauptschlusses vom 25. Februar 1803 gingen sämtliche rechtsrheinischen Gebiete der Kurpfalz an das Haus Baden über. Dazu zählte auch die alte Residenz- und Universitätsstadt *Heidelberg*. -- Desgleichen fiel die (seit 1720) neue Residenzstadt *Mannheim* mit dem grössten zusammenhängenden Barockschloss in Deutschland Baden zu. Ebenfalls nahm Baden Besitz von der ehemaligen Sommer-Residenz der Kurfürsten von der Pfalz, dem Lustschloss (der persönlichen Erholung des Herrschers und seiner Familie dienend, ohne aufwendiges Hofzeremoniell) in *Schwetzingen* samt 76 Hektar grossen Schlossgarten, Moschee, Badehaus und Theater.

In Verfolg dieser tiefgreifenden Gebietsveränderungen wurde gemäss § 59, Abs. 1 des Reichsdeputations-Hauptschlusses ("unabgekürzter lebenslänglicher Fortgenuß des bisherigen Rangs") der Jung-Stilling 1772 verliehene "kurpfälzische" Hofrat DE JURE PUBLICO nunmehr automatisch zum "badischen" Hofrat.

Im April des Jahres 1808 wird Jung-Stilling dann als Berater des Grossherzogs *Karl Friedrich* in Karlsruhe ("ohne mein Suchen", wie er selbst hervorhebt) zum "Geheimen Hofrat in Geistlichen Sachen" ernannt; siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe*. Ausgewählt und hrsg. von *Gerhard Schwinge*. Giessen, Basel (Brunnen Verlag) 2002, S. 404 (dort die Anm. 10).

Sowohl der von Kurfürst *Karl Theodor* 1785 verliehene Titel "Kurpfälzischer Hofrat" als auch der 1808 Jung-Stilling in Baden zuteil gewordene Rang "Grossherzoglich Badischer Geheimer Hofrat" waren Auszeichnungen, die lediglich zur *Würdigung der Person* verliehen wurden, also *keine Amtsbezeichnung*. Mit diesem Ehrentitel war deshalb auch nicht die Anrede "Exzellenz" verbunden, wie bei den Hofräten als Amtsträger der Regierung oder der Justiz.

Die Anrede indessen war "Herr Hofrat"; und auch *Karl Friedrich* schreibt in Briefen an Jung-Stilling: "besonders lieber Herr Hofrath!" und schliesst mit "Des Herren Hofraths Wohllaffectionierter Carl Friedrich"; siehe *Max Geiger (1922–1978):* Aufklärung und Erweckung. Beiträge zur Erforschung Johann Heinrich Jung-Stillings und der Erweckungstheologie. Zürich (EVZ-Verlag) 1963, S. 240 (Basler Studien zur historischen und systematischen Theologie, Bd. 1).

Der Titel "Hofrat" steht (zumindest zeitgenössisch) *über* der Amtsbezeichnung "Professor" oder dem akademischen Grad bzw. volkstümlich der Berufsbezeichnung (= Arzt) "Doktor".

**5** Siehe zu den Aufenthalten und Beziehungen von Jung-Stilling zur Stadt Hanau mehr bei *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte* (Anmerkung 3) – ❶ S. 525 (Jung-Stilling operiert im Herbst 1798 Augenranke in Hanau), – ❷ S. 528 (Jung-Stilling weilt allein im Frühjahr 1799 vier Tage in Hanau, operiert Blinde und herbergt beim Regierungsrat *Wolf Christoph Rieß [1759–1828]*), – ❸ S. 566 (im Frühjahr 1802 verweilt Jung-Stilling mit seiner dritten Frau *Elise [1756–1817]* in Hanau), – ❹ S. 630 (Jung-Stillings Enkelin *Amalie Wilhelmine Auguste Schwarz (1794–1834)* ist seit 1815 mit dem Gymnasiallehrer für alte Sprachen *Johann Theodor Vömel (1791–1868)* in Hanau verheiratet und hat am 03. September 1816 einen Sohn zur Welt gebracht: Jung-Stilling wird erstmals Urgrossvater und auch Pate des Urenkels *Heinrich Vömel*, der kinderlos 1888 verstarb.

Siehe auch *Friedrich Alexander Ernst Vömel (1828–1899):* Stammbäume der Familie Schwarz-Jung-Stilling-Voemel. Umfassend die 34 Familien: Ackermann (Agricola), Buchholz, Coing. Saarbrücken (Glasow) 1980 (Nachdruck der Ausgabe Bad Homburg vor der Höhe 1894) sowie zum Schwiegersohn Jung-Stillings und dessen Kinder *Gerhard Schwinge: "freundlich und ernst"*. Friedrich Heinrich Christian Schwarz. Theologieprofessor und Pädagoge in Heidelberg 1804–1837 und die Heidelberger Gesellschaft seiner Zeit. Heidelberg (verlag regionalkultur) 2007, S. 79.

**6** Siehe zur Natur solcher Spuk-Gestalten *Johann Heinrich Jung-Stilling: Theorie der Geister=Kunde*, in einer Natur= Vernunft= und Bibelmäsigen (so) Beantwortung der Frage: Was von Ahnungen, Gesichten und Geistererscheinungen geglaubt und nicht geglaubt werden müsse (so, also mit Eszett). Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1808 (Reprint Leipzig [Zentralantiquariat der DDR] 1987), S. 220 ff.

## Das Taggespenst in Hanau

Dessen Verfluchung offengelegt durch Herrn Hofrat Johann Heinrich Jung-Stilling (1740-1817)  
und lautmächtig gemacht durch *Glaubrecht Andersieg* zu Salen, Grafschaft Leisenburg  
Copyright zuletzt 2017 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, Siegen (Deutschland)

Die "Theorie der Geister=Kunde" von Jung-Stilling wurde seither bis in unsere Tage in vielen Ausgaben veröffentlicht und auch – ① bereits 1812 ins Schwedische (veranlasst durch *Prinz Karl von Hessen-Kassel [1744–1836]*, mit dem Jung-Stilling zu jener Zeit in vertrauter Verbindung stand; der Übersetzer ist wahrscheinlich der junge *Isaak Dahl [1782–1813]*, dessen Mutter *Christina Kullmann [1751–1814]* Deutsche, der Vater *Gudmund Dahl [1739–1826]* Schwede war); – ② 1814 ins Niederländische (schon 1816 folgte eine Zweitauflage im Verlag Brouwer in Leeuwarden; diese ist als Digitalisat kostenlos verfügbar), – ③ 1834 ins Englische (durch Pfarrer *Samuel Jackson [1796–1859]* in Tulse Hill, später Herne Hill, heute Stadtteile von London; als Digitalisat verfügbar) sowie – ④ 1851 ins Amerikanische (nach der Vorlage von *Samuel Jackson* durch Pfarrer *George Bush [1796–1859]* aus Norwich, Vermont, seit 1831 Professor für hebräische und orientalische Literatur an der City University of New York; ebenfalls als Digitalisat verfügbar) sowie auch noch – ⑤ 1862 auch ins Französische übersetzt.

Die verhältnismässig sehr späte französische Übersetzung geschah durch den Notar *Augustin Vuille (?1802-1878)* aus La Sage nahe La Chaux-de-Fonds im Kanton Neuenburg; das Buch erschien im Verlag Marolf in Neuchâtel. Der Autor brachte die Honorare in einen Fonds ein. Dieser hatte den Zweck, den Bau einer Kirche für die reformierte Diaspora-Gemeinde in Solothurn zu ermöglichen.

Da Jung-Stilling das Buch seinerzeit *Karl Friedrich von Baden* gewidmet hatte, so schickte *Augustin Vuille* ein Exemplar seiner Übersetzung an dessen Nachfolger, *Grossherzog Friedrich I (1826/1856–1907)* in Karlsruhe. Dieser bedankte sich "dans les termes les plus honorables" und überwies für das Bauvorhaben ("en faveur du temple réformé de Soleure") 150 Franken. Diese Summe entsprach ungefähr, in heutigem Geld gerechnet, 4'000 Euro. - Im Jahr 1867 konnte der Bau der reformierten Kirche in Solothurn dann fertiggestellt werden. So hat Jung-Stilling auf Umwegen das Gotteshaus der reformierten Gemeinde in Solothurn mitfinanziert!

Der Übertragung der "Theorie der Geister=Kunde" ins Niederländische ist ein Vorwort von 26 Seiten vorausgeschickt. Der Übersetzer *Christian Sepp Janszoon (1773-1835)* zeigt sich darin mit allen Umständen aus dem Leben von Jung-Stilling gründlich vertraut. Er kennt auch die Auseinandersetzungen um das Buch. Seine theologischen Aussagen sind urteilsicher.

Christian Sepp beschliesst die Einleitung mit den Worten: "En hiermede leg ook ik de pen neder, in vertrouwen, dat mijne waarde landgenooten, aan welken deze Vertaling wordt aangeboden (dass meine werten Landsleute, welchen diese Übersetzung dargereicht wird), bij de lezing ook van dit Werk de les (die Mahnung) van den Apostel Paulus zullen behartigen, *beproeft alle dingen en behoudt het goede!*"

Der Übersetzer ist bestimmt nicht (wie manchmal angegeben) *Joannes Petrus Kleyn (1760–1805)*, der mehrere Werke von Jung-Stilling ins Niederländische übertrug. Denn *Kleyn* war schon drei Jahre vor dem Erscheinen "Theorie der Geister=Kunde" in Arnheim verstorben.

Für die deutschsprachigen Leser in den Vereinigten Staaten kam bereits 1816 eine gesonderte Ausgabe der "Theorie der Geister=Kunde" bei dem Verleger *Heinrich B. Sage* in Reading, Pennsylvania heraus. Jung-Stilling hatte in Nordamerika eine ansehnliche Lesergemeinde, und *Sage* brachte auch andere Werke von Jung-Stilling dort zum Druck. – Siehe hierzu und zur Jung-Stilling-Literatur gesamthaft die Zusammenstellung von *Klaus Pfeifer (1924–2013): Jung-Stilling-Bibliographie* Siegen (J. G. Herder-Bibliothek) 1993 (Schriften der J. G. Herder-Bibliothek Siegerland, Bd. 28) sowie *Ursula Broicher: Die Übersetzungen der Werke von Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817). Ihre Verlage, Drucker und Übersetzer.* Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2017 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 7).

Vgl. zu Themenkreis der "Theorie der Geister=Kunde" auch *Johann Heinrich Jung-Stilling: Geister, Gespenster und Hades. Wahre und falsche Ansichten*, hrsg. und eingel. von *Gerhard Merk*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1993 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 1), *Jacques Fabry (1931–2012): Kosmologie und Pneumatologie bei Jung-Stilling. Der "theosophische Versuch" und die "Blicke in die Geheimnisse der Naturweisheit"*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2006 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 4) sowie *Martin Landmann: Ahnungen, Visionen und Geistererscheinungen nach Jung-Stilling. Eine ausdeutende Untersuchung.* Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995.

Die letztgenannte Schrift und weitere Veröffentlichungen sind gratis und ohne Registrierung downloadbar unter der Adresse <<http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>>

**7** Die Stadt Mühlheim am Main, zwischen Hanau und Frankfurt am linken Mainufer gelegen, zählt heute etwa 32'000 Einwohner. – Siehe <<http://www.muehlheim.de>>

**8** Stillings-Freund meint zunächst – ① Gönner und Förderer von Jung-Stilling und später dann – ② Verehrer oder – ③ zumindest dem Autor gegenüber wohlwollender Leser der Schriften von Jung-Stilling. Der Begriff wurde in diesen beiden Bedeutungen von ihm selbst eingeführt. – Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte* (Anmerkung 3), S. 213, S. 441, S. 513, S. 536, S. 566. – Auf der anderen Seite gibt es aber auch 😊😊 "Stillings-Feinde"; siehe ebendort, S. 316.

**9** Hades (Totenreich, Scheol) ist bei Jung-Stilling der Ort bzw. der Zustand, in dem (schwer) schuldbeladene Personen verweilen müssen, ehe sie der ewigen Seligkeit (= dem vollkommenen Glück als der Abwesenheit aller Übel und den Besitz des Guten) teilhaftig werden. – Siehe näher dazu *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion.* Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988, S. XXXI ff., S. 67 f. sowie *Henrich Jung-Stilling: Szenen aus dem Geisterreich*, 7. Aufl. Bietigheim (Rohm) 1999.

**10** Apfelwein (landschaftlich auch als Ebbelwoi, Äppelwoi, Äbbelwoi, Öbbelwoi, Ebbelwei, Apfelmost, Äppler, Viez, Stöffche und Saurer Most bezeichnet) ist ein Fruchtwein, der meist aus einer Mischung verschiedener, möglichst säurehaltiger alter Apfelsorten gekeltert und vergoren wird. Üblicherweise hat er einen Alkoholgehalt von mindestens 5,5 bis 7 Prozent und einen herben, sauren Geschmack.

Siehe *Jörg Stier*: Apfelwein in Geschichten und Anekdoten. Hanau (CoCon-Verlag) 2006 sowie *derselbe*: Vom Baum in den Bembel. Die handwerkliche Herstellung der hessischen Apfelweine. Hanau (CoCon-Verlag) 2000. – Bembel = eine dickbauchige Kanne aus salzglasiertem Steingut, die in hessischen Gaststätten zum Auswirten von Apfelwein üblich ist und das Getränk kühl hält. Die Herkunft des Wortes "Bembel" scheint bis anhin noch immer unklar.

**11** Jung-Stilling war zu seiner Zeit als Augenarzt weithin berühmt. An die 3'000 Menschen befreite er durch Operation aus der Blindheit, gut 25'000 Personen dürfte er zeit seines Lebens augenärztlichen Rat angedient haben.

Siehe *Gerd Propach* (1940–2017): Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817) als Arzt. Köln (Institut für Geschichte der Medizin der Universität Köln) 1983, S. 87 ff. sowie *Gerhard Berneaud-Kötz* (1922--1996): Kausaltheorien zur Starentstehung vor 250 Jahren. Eine Auswertung der Krankengeschichten und Operationsprotokolle von Johann Heinrich Jung-Stilling. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995, S. 36 ff. – Vgl. auch *Klaus Pfeifer* (1924–2013): Jung-Stilling-Lexikon Medizin. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1996.

**12** Schutzengel von Johann Heinrich Jung-Stilling. Er zeigte sich diesem zu dessen irdischer Zeit, nahm ihn von dort ins Jenseits mit und schrieb auch für ihn. – Siehe *Heinrich Jung-Stilling*: Szenen aus dem Geisterreich, 7. Aufl. Bietigheim (Karl Rohm Verlag) 1999, S. 220 ff. (S. 279: "*Siona* hat mir *Lavaters Verklärung* in die Feder diktiert").

Der Name *Siona* bedeutet letztlich "die Himmlische"; siehe die genauere, weitläufige Erklärung dieses Namens bei *Philipp Paul Merz*: THESAURI BIBLICI PARS SECUNDA, NEMPE ONOMASTICON BIBLICUM SEU INDEX AC DICTIONARIUM HISTORICO-ETYMOLOGICUM. Augsburg [Veith] 1738, S. 1161 ff. sowie bei *Petrus Ravanellus*: BIBLIOTHECA SACRA SEU THESAURUS SCRIPTURAE CANONICAE AMPLISSIMUS, Bd. 2. Genf (Chouët) 1650, S. 627 (hier auch einige seltenere *übertragene Bedeutungen* wie etwa "ORNAMENTUM TRACTUS" oder "GAUDIUM TOTIUS TERRAE" und "LOCUS PERFECTISSIMAE PULCHRITUDINIS"). Beide bis heute kaum übertroffene Werke erfuhren viele Nachdrucke und Übersetzungen in mehrere Sprachen und sind auch als Digitalisat verfügbar.

Er spricht *Siona* an als – ❶ "unaussprechlich erhabene Tochter der Ewigkeit" (Szenen aus dem Geisterreich, S. 219), – ❷ "göttliche Freundin" (ebenda, S. 223), dankt der – ❸ "erhabenen Dolmetscherin" (ebenda, S. 241), die ihm – ❹ oft ungesehen als Engel

immer liebevoll zur Seite ist" (*Johann Heinrich Jung-Stilling: Chrysäon oder das goldene Zeitalter in vier Gesängen. Nürnberg [Raw'sche Buchhandlung] 1818, 1. Gesang, Versabschnitt 3*), – ⑤ den Gedankengang leitet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 282), aber

⑥ auch vom Jenseits berichtet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 308) und – ⑦ Jung-Stilling (der im Chrysäon *Selmar* heisst) auf einer "Himmels-Leiter" zum Sehen führt (Chrysäon, Prolog, Versabschnitt 2; siehe auch Versabschnitt 8) sowie – ⑧ zu seiner verstorbenen Tochter *Elisabeth (Lisette, 1786-1802)* und zu deren Mutter (Jung-Stillings zweiter Ehefrau *Selma von St. George, 1760-1790*) geleitet (Chrysäon, 4. Gesang, Versabschnitt 2 ff.), – ⑨ ihn aber auch von himmlischen Höhen "in müdes Weltgewühle" zurückbringt (Chrysäon, 3. Gesang, Versabschnitt 87).

Siehe zum Verständnis der Engel im religiösen Denken von Jung-Stilling auch Jung-Stilling-Lexikon Religion. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988, S. XX f., S. 30 ff. — Vgl. zum Grundsätzlichen auch *Paola Giovetti: Engel, die unsichtbaren Helfer der Menschen*, 8. Aufl. Kreuzlingen, München (Hugendubel) 2003 sowie im Internet <<http://www.himmelsboten.de>>

In der protestantischen Theologie dieser Tage werden Engel durchgängig als "depotenzierte" (= entmachtete) Götter" der alten Völker begriffen, die über Hintertüren in die Bibel eingedrungen seien. – Indessen wird in einigen lutherischen Kirchen weltweit der Gedächtnistag des Erzengels Michael und aller Engel am 29. September eines jeden Jahres gottesdienstlich begangen. Hier verweist man darauf, dass im Neuen Testament an gesamthaft 175 Stellen von Engeln die Rede ist (bei Matthäus, Lukas und Markus 51 mal, in der Apostelgeschichte 21 mal, in den Apostelbriefen 30 mal, in der Geheimen Offenbarung 67 mal).

In der Katholischen Kirche gilt es als Glaubenswahrheit, dass es geistige, körperlose Wesen gibt, die in der Bibel "Engel" (als Bezeichnung für ihre *Zweckbeziehung* zur Welt, also ihr Amt, ihren Dienst: sie beschützen die Menschen an Leib und Seele) genannt werden. Sie existieren als personale und unsterbliche Wesen. Als rein geistige Geschöpfe eignet ihnen Verstand und Wille. Mehr ist lehramtlich nicht ausgesagt.

**13** Versammlung = Gottesdienst der Darbysten ("Plymouth-Brüder"), einer vor allem im Siegerland und im Raum Wuppertal auch heute noch verbreitete freikirchliche Gemeinschaft besonderer Prägung. Ihr Begründer ist der Engländer *John Nelson Darby (1800–1882)*. Nach *Darby* ist die Welt widergöttlich und der Staat das siebenköpfige Tier nach der Geheimen Offenbarung. Kunst und Kultur dienen nur den Zwecken des Satans.

Siehe hierzu mehr bei *Max S. Weremchuk: John Nelson Darby und Anfänge einer Bewegung*. Bielefeld (Christl. Literatur-Verbreitung) 1988, *Erich Geldbach: Christliche Versammlung und Heilsgeschichte bei John Nelson Darby*, 3. Aufl. Wuppertal (Brockhaus) 1975, theologisch tiefgreifend auch *Berthold Schwarz: Leben im Sieg Christi. Die Bedeutung von Gesetz und Gnade für das Leben des Christen bei John Nelson Darby*. Giessen, Basel (Brunnen Verlag) 2006 (Systematisch-theologische Monographien, Bd. 22), kritisch zu Darby *Friedrich*

## Das Taggespenst in Hanau

Dessen Verfluchung offengelegt durch Herrn Hofrat Johann Heinrich Jung-Stilling (1740-1817)  
und lautmächtig gemacht durch *Glaubrecht Andersieg* zu Salen, Grafschaft Leisenburg  
Copyright zuletzt 2017 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, Siegen (Deutschland)

*Sandmann*: John Nelson Darby und 'Die Versammlung'. Ein Bild aus der Kirchengeschichte der Gegenwart, 2. Aufl. Mühlheim/Ruhr (Evang. Vereinshaus) 1902 sowie auch weit ausholend *Christoph Ribbat*: Religiöse Erregung. Protestantische Schwärmer im Kaiserreich. Frankfurt am Main (Campus-Verlag) 1996 mit ausführlichem Literaturverzeichnis S. 272 ff. (Reihe Campus Historische Studien, Bd. 19).

**14** Stundenhalter ("redende Brüder") sind Laien, die für "Erweckte" und "Bekehrte" (vor allem des Siegerlandes) Bibelstunden und Gebetsversammlungen veranstalten. Ihr Wirken wird kritisch gesehen, weil sie (mit biblischer Begründung!) Handlungsanweisungen einmal gegenüber "Geschwistern" (Angehörigen der Gemeinschaft), zum andern aber gegenüber "Anderen" lehren. Frauen werden für dieses Amt als unfähig angesehen.

Siehe auch *Jakob Schmitt*: Die Gnade bricht durch. Aus der Geschichte der Erweckungsbewegung im Siegerland, in Wittgenstein und den angrenzenden Gebieten, 3. Aufl. Giessen (Brunnen Verlag) 1984, insbes. S. 139 ff. sowie *Johannes Dohmann*: Zeugendienst. Handreichung für Stundenhalter. Neumünster (Vereinsbuchhandlung Ihloff) 1930.

**A thankful thought toward heaven is of itself a prayer**  
(*Gotthold Ephraim Lessing, 1729-1781, German dramatist and critic*)